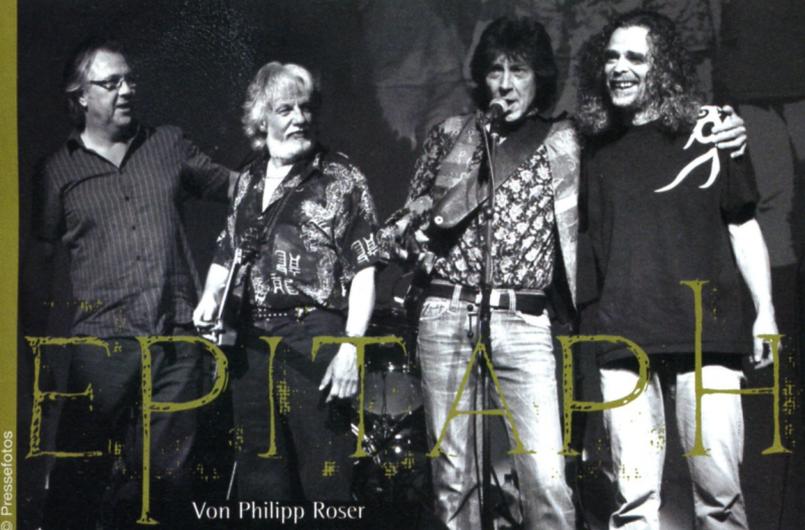


Schubser von Schenker



© Presserfotos

Von Philipp Roser

Der Begriff Urgestein steht in der GoodTimes-Redaktion eigentlich auf dem Index. Doch im Fall von Epitaph erscheint er angebracht. Schließlich hat die in Dortmund gegründete Band seit 45 Jahren nicht unmaßgebliche Beiträge zur Historie härterer Rockmusik aus Deutschland geleistet, unter anderem auch das Twin-Gitarrenspiel. Für Überraschungen war die Formation um Gründer, Sänger und Gitarrist Cliff Jackson immer mal gut, zuletzt mit dem Album **ACOUSTIC SESSIONS**.



ben worden. Das ganze Projekt reicht ungefähr fünf Jahre zurück. Mit meinem Freund Pete Sage, der unter anderem bei Mike Oldfield und Westernhagen gespielt

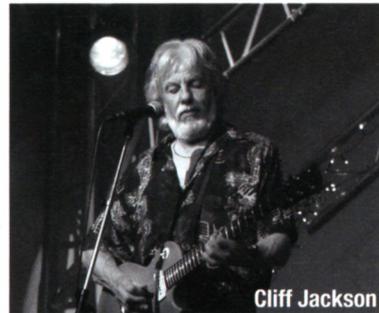
hat, entwickelte ich die Idee: „Best Of“, aber akustisch. Wir haben in einem Flensburger Studio mit ersten Aufnahmen begonnen, doch dann ist Pete bei Santiano eingestiegen und hatte zu viel zu tun.

Welche Rolle spielte die DVD LIVE AT THE CAPITOL, die ihr im November 2012 in Hannover aufgenommen habt?

Eine wichtige! Damals haben wir in der Garderobe mit dem Geiger Tim Reese akustisch gemjammt – bei dieser Gelegen-

Wie kam's zu dieser Platte?

Die Grundidee war ein „Best Of“-Album, es sollte aber keines in üblicher Machart werden. Wir wollten die Epitaph-Titel in ihrer Urform präsentieren – die meisten sind auf Akustikgitarren geschrieben worden.



Cliff Jackson

heit wurde die Idee wiederbelebt, von diesem Punkt an haben wir anschließend daran gearbeitet.

Unplugged ist ja etwas aus der Mode gekommen. Habt ihr darum die Songs mit Geige, Piano und Kinderchor angereichert und so den gewohnten Epitaph-Sound enorm erweitert?

Wir haben früher schon öfter mit Keyboards gearbeitet. Ich spiele häufig mit Tim zusammen, er hat immer so tolle Ideen – darum hatte er freie Hand. Wir haben gar nichts großartig geplant, sondern sind im Studio meist unserem Instinkt gefolgt. Die Reaktionen auf die CAPITOL-DVD und jetzt auch auf die CD waren sehr positiv, also werden wir künftig live elektrisch und auch akustisch spielen.

In den 90er Jahren habt ihr länger pausiert. Rudolf Schenker von den Scorpions soll bei der Reunion eine nicht unwichtige Rolle gespielt haben ...

Ja, unser Originalschlagzeuger Jim McGillivray wohnte nicht weit weg von Rudolf, sie haben sich ab und zu im Supermarkt getroffen. Rudi meinte, es sei schade, dass es Epitaph nicht mehr gebe, wir sollten doch mal wieder was machen. Wir haben darüber gesprochen, setzten einen Gig an – und bei der ersten Probe war der alte Spirit sofort wieder da.